

Experiment auf der Bühne



Planen die „Freie Reihe“: (v.l.) Dr. Gert Buhren, Vorsitzender der Kulturgemeinde mit den Künstlern Carsten Albrecht, Jule Vollmer und Britta Lennardt. Foto: Walter Fischer / WAZ FotoPool

Witten. An einem Experiment der besonderen Art versucht sich ab Ende Januar die Wittener Kulturgemeinde. Mit der „Freien Reihe“ setzt sie nicht auf gebuchte Künstler großer Schauspielhäuser, sondern auf die freien Wittener Theatermacherinnen Beate Albrecht, Britta Lennardt und Jule Vollmer.

„Die Freien kommen nicht gut weg in der Theaterszene. Deswegen könnte dieses Experiment ein Schritt nach vorne sein“, meint Karsten Albrecht, Ehemann der freien Theatermacherin Beate Albrecht. Drei Aufführungen soll es im Abstand von zwei Monaten geben. Den Anfang macht Beate Albrecht gemeinsam mit Achim Conrad und dem Stück „Trio in Es Dur“ am 29. Januar. In ihrem Stück geht es um ein getrenntes Paar, das sich langsam wieder annähert. Mit einem elektrischen Piano und Mozarts „Trio in Es-Dur“ werden die häufig turbulenten Szenen untermalt.

Im März folgt dann das Ehepaar Lennardt, das in seinem Comedytheater den „alltäglichen Wahnsinn“ verarbeitet. „Man rutscht in so viele lustige Situationen hinein, nachdem man Papa oder Mama geworden ist. Und die gehören einfach auf die Bühne“, meint Britta Lennardt. Inspiriert durch ihre mittlerweile acht und elf Jahre alten Kinder dreht sich am 18. März in dem Stück „Elternabend“ alles um das Familienleben. Britta Lennardt hat einen großen Anspruch an sich selbst: „Ich möchte den Zuschauern nahe sein und jeden Einzelnen in das Stück mit einbeziehen. Und das können wir als freie Theatermacher eher als unsere Kollegen, die in einem festen Ensemble gebunden sind.“

Die dritte in der ungewöhnlichen Kooperation ist Jule Vollmer. In ihrem Stück „Tango - Café Esperanza“ am 6. Mai geht es um eine stumme Cafébesitzerin, die in ihrer Fantasie die Geschichten ihrer Gäste erlebt. Das Besondere an diesem Stück: Die Fantasien werden fast

nur tänzerisch dargestellt und Jule Vollmer spricht nicht ein Wort live auf der Bühne. „Aber vom Band hört man meine Gedanken und innere Monologe“, erklärt Vollmer.

Gemeinsam mit der Kulturgemeinde möchten die freien Theatermacher die beiden unterschiedlichen Zielgruppen ansprechen. „Zu uns kommt eher die Generation Silberlocke und älter. Die Freien ziehen dagegen die um die 30-Jährigen an“, meint Gerd Buhren von der Kulturgemeinde. Und genau diese beiden Gruppen wolle man gern mischen.

Das Wichtigste für die Beteiligten: Theater soll das wahre Leben darstellen. Denn nur so könne sich der Zuschauer mit dem Stück identifizieren.

Franziska Bombach